



Gian Härrli, ausgebildete Bestatter mit eidgenössischem Fachausweis, SBF

## «Oft nehmen wir die Rolle des Seelsorgers ein»

INTERVIEW MIT GYAN HÄRRI, BESTATTER

Interview Michèle Freiburghaus, Fotos Remo Eisner

Warum wird man Bestatter? Und wie ist es, täglich mit dem Tod zu tun zu haben? Das BÄRN! Magazin hat den Bestatter Gyan Härrli von Aurora Bestattungen getroffen. In einem offenen Gespräch gibt er Einblicke in seinen Berufsalltag.

**Warum entscheidet man sich für den Beruf des Bestatters?**  
Als mich Kurt Nägeli, der Gründer von aurora Bestattungen anfragte, ob ich bei ihm einsteigen möchte, bin ich ihm zugegebenermassen nicht sofort um den Hals gefallen. Meine Neugierde war aber gross genug, um das Angebot zu prüfen. Heute würde ich keinen anderen Beruf mehr ausüben wollen. Ich schätze vor allem die Begegnungen mit den Menschen, die in dieser Situation nahbarer und ehrlich sind. Häufig sind diese natürlich emotional aufgewühlt und begegnen uns mit erstaunlich grosser Offenheit und Authentizität.

**Was macht das mit Ihnen, wenn sie täglich mit dem Tod zu tun haben?**

Emotional ist es tatsächlich ein herausfordernder Beruf. Auch mir passiert es schon mal, dass ich Augenwasser habe, wenn mir eine Familie eine berührende Geschichte vom Verstorbenen erzählt. Genauso lachen wir aber auch oft zusammen. Wenn ich meine Gefühle zulasse und durchlebe, statt eine Barriere aufzubauen, belasten sie mich nicht; sie kommen und sie können wieder gehen – ich nenne es «durchlässig sein». Traurig zu sein ist die anerkannte Emotion für Trauernde. Aber wie steht es mit Schuldgefühlen und -Zuweisungen, mit Wut oder gar mit Humor? Auch all das soll als Bestandteil des Trauerprozesses Platz haben.

**Gibt es auch Momente, in denen Sie es kaum schaffen?**

Ich schätze Herausforderungen, jede Grenzerfahrung und -über-schreitung hat mich letztlich wachsen lassen und hat meinen

Horizont erweitert. An meine Grenzen brachte mich einmal ein Todesfall aus einer Familie mit einer Missbrauchsgeschichte, die zur Trennung der ganzen Familie geführt hat. Das Ganze hat sich im Verborgenen abgespielt und wurde nie offen ausgesprochen. Ich fand es heraus, weil ich die Grabrede halten sollte – es wurde eine echte Herausforderung. In diesem Moment habe ich mir ernsthaft überlegt, ob ich dafür der Richtige bin und ob ich dieser Situation gerecht werde. Ich habe auch darüber nachgedacht, eine Fachperson hinzuzuziehen. Intensive Gespräche mit den Hinterbliebenen und deren Vertrauen liessen mich schliesslich die Situation meistern, was letztlich auch zu einem beginnenden Heilungsprozess der Familie führte.

**Woher nehmen Sie die Kraft für Ihren Beruf?**

Aus der Dankbarkeit, die ich erfahren darf. Und auch meine Familie und unser Team geben mir einen unschätzbaren Rückhalt.

**Wo liegen Ihre Grenzen in Bezug auf aussergewöhnliche Bestattungswünsche?**

Mir bereitet kaum etwas Mühe, ich freue mich, wenn ich spezielle Wünsche umsetzen kann. Es sind das Gesetz und die Regeln von Institutionen oder die persönlichen Grenzen der Hinterbliebenen, die einschränken. Mir ist es aber wichtig, achtsam mit der Umwelt und den Mitmenschen umzugehen und beispielsweise keine Aschenbeisetzung in die Aare zu machen, wenn gleichzeitig die Badegäste am Schwimmen sind.

**Hat sich der Umgang mit dem Tod gewandelt?**

Ja, mit Corona hat es sich mit den sich laufend ändernden Einschränkungen in eine neue Richtung entwickelt. Diese führen beispielsweise zu Anpassungen von Trauerritualen, was für Angehörige oft nicht einfach hinzunehmen ist. Im Weiteren ist ein Wandel zu beobachten, weil sich viele Menschen nicht mehr an der Kirche orientieren und deshalb nach eigenen, kreativen Lösungen suchen – oft kommt uns dabei die Rolle des «Seelsorgers» zu.

**Ihr Slogan ist «Das andere Bestattungsunternehmen» – was ist bei ihnen anders?**

Wir nehmen die Leute ernst, auch bei der Umsetzung von speziellen Wünschen. Und wir sind auch bereit, aussergewöhnliche Wege zu gehen. Wir urteilen nicht, wichtig ist nur, dass sich die trauernde Person angenommen fühlt.

**Warum ist Bestattungsvorsorge wichtig?**

Es gibt gute Gründe für eine Bestattungsvorsorge, es sprechen aber auch welche dagegen. Gründe für eine Vorsorge sind beispielsweise, dass es erleichternd sein kann, wenn alles nach Wunsch geplant und möglicherweise sogar schon bezahlt ist. Den Angehörigen nimmt man damit möglicherweise die Sorge ab, etwas falsch zu machen. Für diesen Fall finden Interessierte auf unserer Webseite ein Formular, auf dem sie ihre diesbezüglichen Wünsche formulieren können. Man kann es aber auch den Angehörigen überlassen, einen Abschied zu planen, der für sie stimmig ist.



*Kiwi trauert um Onkel Urs.  
Wer kümmert sich nun um ihn?  
Rechtzeitig festlegen –  
Bestattungsvorsorge.*



aurora  
das andere  
Bestattungsunternehmen

031 332 44 44 Bern-Mittelland  
032 325 44 44 Biel-Seeland  
033 223 44 44 Thun-Oberland  
[www.aurora-bestattungen.ch](http://www.aurora-bestattungen.ch)